

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 235

49. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. Oktober

1912.

Nr. 93 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 4. Oktober 1912.

Mittwoch, den 9. Oktober 1912,
nachmittags 2 Uhr

Sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier 1 Sofa, 1 Glasbrant, 1 Pfeiler-
spiegel, 1 Ausziehtisch und 1 Stuhl an den Meistbietenden gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 8. Oktober 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Oktober 1912, vormittags 11 Uhr

Soll in Eibenstock ein **Reisflößen — Einspänner** — an den Meistbietenden gegen
sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Versteigerung: „Restaurant Bürgergarten“.

Eibenstock, den 8. Oktober 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Geringe Hoffnung auf Erhaltung des Friedens.

Die Vermittelungsbestrebungen der Mächte wollen nicht von der Stelle kommen, da die Mächte eben selbst unter sich nicht einig werden können. Das hat die Pforte natürlich ausgenützt, um eine lästige Einmischung in ihre Angelegenheiten seitens des Dreiverbandes und des Dreibundes sich vom Leibe zu halten.

Das türkische Ministerium des Aeußeren hat den Vertreter des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus zu der Mitteilung ermächtigt, daß die Pforte, um bessere Verhältnisse in den europäischen Provinzen der Türkei herbeizuführen, beschloßen habe, das Gesetz von 1880 anzuwenden, das sich auf den Artikel 23 des Berliner Vertrages gründet.

Dadurch würde also jedes Einschreiten der Mächte in dieser Hinsicht vorläufig hinfällig, und die Türkei, quasi die ganzen Balkanvölker, haben nunmehr Zeit gewonnen, ihre Kriegsvorbereitungen zu Ende zu führen. Sämtliche Balkanstaaten inklusiv Türkei wollen den Krieg auf jeden Fall. Doch auch einem Teil der Mächte, vor allem England, ist es gar nicht ernst mit den Friedensbestrebungen; nur Deutschland, Oesterreich und Frankreich bemühen sich redlich um die Erhaltung des Friedens. Inwiefern in der Türkei Kriegsstimmung herrscht, erhellt aus einer Nachricht aus Köln, nach der hohe türkische Offiziere einem Vertreter der „Köln. Ztg.“ erklärten, daß die Türkei keine Einmischung der Mächte zugunsten des Friedens wünsche. Die Stunde der Abrechnung sei gekommen. Die türkische Mobilmachung geht anscheinend geordnet, aber notgedrungen langsam ihren Weg. Auf allen Maßnahmen ruht der Ernst unermesslichen Krieges.

Steht es so mit den Türken, um wieviel rasender benehmen sich die übrigen der vier angriffslustigen Balkanvölker, allen voran jetzt einmal Bulgarien. In Sofia erwarten alle politischen Kreise von der bevorstehenden Intervention der Großmächte zur Rettung des Friedens keinen Erfolg. Man hält nach wie vor den Krieg für unvermeidlich und erwartet in Sofia bis Ende der Woche die entscheidenden Schritte. Serbien dahingegen ist noch um ein Kleines ungeduldig, es erwartet den Kriegsausbruch schon am Donnerstag.

Ueberdies sollen sich die Türken und Serben tatsächlich schon in den Haaren schießen. Aus Semlin meldet der Sonderberichterstatter der „L. R. N.“ vom 7. Oktober nachmittags:

Belgrader Zeitungen meldeten nachmittags, daß türkische Truppen heute früh bei Javor die serbische Grenze überschritten haben und ein Kampf im Gange sein soll. Einzelheiten fehlen noch. Die Spannung hat auf serbischer und türkischer Seite den höchsten Grad erreicht und jeden Moment kann eine Katastrophe eintreten. Der türkische Gesandte in Belgrad wird morgen, wie Extrablätter melden, über Ungarn und Rumänien in die Heimat abreisen. Die serbische Regierung gab bekannt, daß alle Deserteure Amnestie erhalten und sich zum Waffendienst melden sollen, da Mangel an tauglicher waffenfähiger Mannschaft in Serbien herrscht. Der Kesse König Peters, Prinz Alexander Karageorgewitsch ist heute aus Paris in Belgrad eingetroffen.

Unter solchen Umständen darf man natürlich allzu bestimmt auf die Erhaltung des Friedens nicht hoffen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin. Der Reichskanzler verließ Sonntag nach Beendigung seines Jagdaufenthaltes Schloß Linderhof, um

nach Berlin zurückzukehren. Freiherr von Hertling fuhr Herrn von Bethmann-Hollweg bis Murnau entgegen und leistete dem Reichskanzler auf der Fahrt bis München Gesellschaft. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: „Man wird annehmen dürfen, daß der preussische und bayerische Ministerpräsident das zweistündige Beisammensein zu einer eingehenden Aussprache über Angelegenheiten der inneren wie der äußeren Politik benutzt haben. Zweifellos hat nicht die Jesuitenfrage allein im Mittelpunkt der Unterredung gestanden; der Reichskanzler wird vielmehr in der Unterredung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten, der ja zugleich Vorsitzender des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, wohl auch die internationale politische Lage erörtert haben. Voraussichtlich wird eine offiziöse Bekanntmachung alsbald über den Inhalt der Besprechung Auskunft geben.“ Montag früh ist der Reichskanzler wieder in Berlin eingetroffen.

Sasonow in Berlin. Der russische Botschafter hatte Montag, wie das hiesige Telegraphenbureau erfährt, eine lange Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußeren Wächter im Auswärtigen Amt. — Wie das genannte Bureau weiter erfährt, wird sich der russische Minister des Aeußeren, Sasonow, nur einen einzigen Tag in Berlin aufhalten und bereits heute Dienstagabend die Rückreise nach Petersburg antreten.

Internationale Konferenz zur Regelung des Ausstellungswesens. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, tritt auf Einladung der kaiserlichen Regierung am 8. Oktober im Reichstagsgebäude eine internationale Konferenz zur Regelung des Ausstellungswesens zusammen, an der außer Vertretern der deutschen Regierung Vertreter Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, der Niederlande, Norwegens, Oesterreichs, Ungarns, Russlands, Schwedens, der Schweiz, Spaniens und der Vereinigten Staaten von Amerika teilnehmen. Der Konferenz stehen bedeutende Aufgaben bevor. Sie soll ihren Beratungen verschiedene, deutscherseits aufgestellte Themen und einen Vertragsentwurf, den die kaiserliche Regierung den eingeladenen Staaten hat zugehen lassen, zugrunde legen, und den Versuch machen, gewisse Fragen auf dem wichtigen und weiten Gebiet des Ausstellungswesens international zu regeln. Insbesondere soll die Aufstellung von Normen angestrebt werden, welche die allzu schnelle Auseinanderfolge großer internationaler Ausstellungen in Zukunft verhindern.

Die Beschwerde in Sachen Traub zurückgewiesen. Die beim Staatsministerium von dem Dortmundener Presbyterium der Reinoldi-Kirchengemeinde in Sachen Traub erhobene Beschwerde ist zurückgewiesen worden.

China.

Französisch-belgisches Anleiheabkommen mit China. Der Korrespondent des „Daily Mail“ in Peking schreibt: Ich erfahre, daß ein französisch-belgisches Abkommen für die 200 Millionen-Anleihe von der chinesischen Regierung unterzeichnet worden ist, um die Eisenbahn im Norden Chinas ausbauen zu können. Es wird vorgeschlagen, die nordwestliche Provinz des chinesischen Reiches Kansu, mit Kiangsu an der östlichen Küste zu verbinden und einen anderen Schienenweg vom Süden nach Norden zwischen Honansu und Shanxi zu legen, welche eine schon bestehende Linie zwischen Kailong und Honansu verbindet. Ein Konsortium von belgischen und französischen Banken hat die Anleihe übernommen, die für die Eisenbahn die Garantie bildet.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. Oktober. Am vergangenen Sonntag fanden sich der Eibenstocker Ballspiel-Klub und der Schneberger Fußballklub „Sachsen“ im sälligen Ver-

bandspiel gegenüber. Leider traten die Schneberger nicht vollzählig an, so daß es den Schwarz-gelben nach kurzer Zeit gelang, 5 Tore durch ihren Mittelfürmer und Halblinken für ihre Farben zu erzielen. Bei diesem Stande brachen die Gäste das Spiel ab, da der Kapitän der Eibenstocker Mannschaft nicht in den Vorschlag der Schneberger, das Spiel von Neuem zu beginnen, willigte. Der hiesige Fußballklub wird beim Gauvorsitzenden vorstellig werden, damit sich ein gleiches Vorkommnis nicht wiederholt und das Publikum in seinen Erwartungen nicht wieder getäuscht wird.

Eibenstock, 8. Oktober. Herr Eisenbahnassistent Ullmann vom hiesigen unteren Bahnhof wird mit dem 1. November in gleicher Eigenschaft nach Aue versetzt. An des Verletzten Stelle tritt Herr Eisenbahnschreiber Schuber aus Schönheiderhammer.

Eibenstock, 8. Oktober. Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt, wird am morgigen Mittwoch in dem von Herrn Musikdirektor Georg angefordigten Symphoniekonzert als eines der vornehmsten Musikstücke auch Beethovens 1. Symphonie in C-dur (op. 21) das Programm zieren. Da dürfte es alle Musikliebhaber sicher interessieren, etwas Näheres über diese künstlerische Tonerschöpfung zu hören. Die genannte Symphonie erlebte am 2. April 1800 ihre Erstaufführung. In der Eigenart der Melodienbildung, in der Breite der Form, in der Art, die Themen zu verwenden und umzuwidern, steht sie weit hinter den übrigen Symphonien zurück. Schlicht ist ihre Gestaltung, einfach ihre Durchführung. Nach einer gewagten Einleitung — daß ein Tonwerk nicht in der Grundtonart beginnt, war zu Beethovens Zeit unerhört — setzt das Allegro con brio mit einem schlichten, 4-taktigen Thema ein, das abwechselnd vom Quartett und den Bläsern wiederholt wird. Unterbrochen werden diese Wiederholungen durch einen Seitensatz in G-dur von sanfterm, wiegendem Charakter. Mit der immer wiederkehrenden Durchführung des Hauptmotivs in verschiedenen Tonarten und einer schnellen Wendung zur ziemlich unveränderten Wiederholung des ersten Teiles schließt die Durchführung. Den zweiten Satz, das Andante cantabile con moto konnte man als Etöge, als ein Idyll mit einigen elegischen Anklängen bezeichnen. Es hebt mit einem lieblichen Gesang der zweiten Geige an, welchen die anderen Instrumente des Quartetts fügenartig beantwortet, bis ihn dann die erste Geige, vom ganzen Orchester gestützt, erklingen läßt. Der zweite Teil des Andante, der Mittelpunkt des Ganzen, ist ein Tonstück von unendlicher Milde, voll träumerischer Sehnsucht. Fast klagend hebt die erste Geige den Gesang in C-moll an, gestützt durch die erste Oboe. Immer mehr Stimmen treten hinzu, bis sich das ganze Orchester nach Desdur wendet. Nur 8 Takte sind es — aber welche Takte! Das Menuett, der folgende Teil, führt eigentlich richtiger den Namen Scherzo, da dieser Satz weder dem Tempo noch dem musikalischen Charakter nach dem Menuett entspricht. Liebenswürdiger Frohsinn, geistreiche Laune, anmutende Grazie — das ist die Signatur des letzten Symphoniesatzes, welcher, im leichtem Fluße dahinvorwärtend, mit glanzvollen, wie triumphierenden Klängen einen vollgefälligen Abschluß findet. Schüchtern beginnt die erste Geige die heitere Weise. Bald jagen die Stimmen einander, bis der Gesang des Seitensatzes einen Ruhepunkt schafft. Synkopierte Akkorde, welche das in zwei Hälften geteilte Orchester — die Holzbläser einerseits, das Quartett mit den Hörnern, Trompeten und Pauken andererseits — sich gegenseitig zuruft, führen in prägnanter Weise zum Schluß des ersten Teiles. Nach einigen einleitenden Takten bringt dann das Cello das neue Motiv, welches bald von der ersten und zweiten Geige übernommen wird, bis sich schließlich unter Beteiligung des ganzen Orchesters Diskant u. Paß das Thema in Nachahmungen abhassen, womit die Rückkehr zum ersten Teile erreicht wird. Helle, jubelnde Fanfaren führen zum glanzvollen Schluß des prächtigen Finale, welches zwar in

Sozialist
e Kredit-
erten De-
der Sit-
nt. Die M o.

dek.

278 71
285
A-G. 384
rei 188
650
197 80
89 90
280 80
168 26
112 80
188

4 1/2 %
8 1/2 %
1/2 %

g.
5 Uhr
Schwar.

g
wie auch

und Tier-
für Stid-
Die An-
nbau mit
mit Vor-

breitenau,
inder zu

erfingender.

isnahme.

Bittber,
kine

Restaurant
gute Ge-
tend

Auc.

Freitag
end
Biel.

n
ie

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

ie
offte

Form und Stil stellenweise an Haydn und Mozart erinnert, in der Melodienbildung aber, in der Ausarbeitung und in der ihm innewohnenden, schwungvollen Kraft, ebenso überzeugend wie die anderen 3 Sätze der Symphonie die volle Selbständigkeit des genialen und gereiften Meisters offenbart.

— **Witzschau**, 8. Oktober. Ein gefährliches Hindernis für das Hochwild sind die Betriebsgräben. Am Sonnabend wurde durch Arbeiter unterhalb der Friedrichschen Holzschleiferei in dem über 4 Meter breiten und gleich so tiefen Betriebsgraben der Papierfabrik G. Bretschneider-Schönheiderhammer ein seichter Rehböck aufgefischt, der anscheinend schwer verletzt war. Das Stück Wild hat beim Wecheln jedenfalls den breiten Graben zu überspringen versucht, erreichte aber das jenseitige Ufer nicht. Arbeiter brachten das Tier, welches beide Vorderläufe gebrochen hatte, in die Rönigliche Oberförsterei Eibenstock, wo es getötet wurde.

— **Chemnitz**, 7. Oktober. An der von der International Cotton-Federation veranstalteten, in diesem Monat stattfindenden Baumwollstudienreise nach Ägypten wird das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee durch Herrn Moriz Schanz, Chemnitz vertreten sein, der auch den Anglo-Ägyptischen Sudan zu besuchen gedenkt, auf welchen die Engländer betriebsmäßige Ausdehnung des Baumwollbaues große Hoffnungen setzen.

— **Freiberg**, 6. Oktober. Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie findet nunmehr am 5., 6. und 7. November 1912 im „Oberhof“-Restaurant zu Freiberg in den Stunden von vormittags 9—12 und nachmittags 2—5 Uhr statt. Die Gewinnlisten liegen einige Tage später dem Freiburger Anzeiger und Tageblatt, Dresdner Journal und der Leipziger Zeitung bei. In den letzten drei Wochen vor der Ziehung findet im Saale des Kaufhauses eine Ausstellung der Gewinne statt.

— **Aue**, 7. Oktober. Der Rat ist dem Beschlusse der Stadtverordneten beigetreten, eine Kommission in der Frage der Beschaffung von billigeren Lebensmitteln einzusetzen und 1000 M. zur Ergreifung von Maßnahmen gegen die Teuerung zu bewilligen.

— **Schneeberg**, 7. Oktober. Die Abhaltung eines Heimatsfestes im Sommer nächsten Jahres ist hier geplant. Die Stadtverordneten erklärten sich auch bereits mit dem Plane einverstanden.

— **Delsnitz**, 6. Oktober. Die Vorarbeiten zu dem Eintrag eines neuen Schachtes in Rößlich sind rege im Gange. Mit dem Bau der Betriebsgebäude wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr begonnen werden.

— **Grünau bei Wildenfels**, 7. Oktober. Auf dem Vereinigt Kaltwert-Grünau-Schacht wurde der 58 Jahre alte Geschirrführer Karl Selig bei einer zu kurz genommenen Kurve vom Wagen an die Mauer gedrückt und auf der Stelle getötet.

— **Blauen**, 7. Oktober. Ein Schreiber aus Auerham in Böhmen wurde hier festgenommen, der bei einer größeren Firma als Werkstätten-Schreiber beschäftigt war. Als solcher hatte er Arbeiter in das Lohnbuch eingetragen, welche gar nicht existierten und dadurch die Firma nach und nach um 4000 Mark geschädigt.

— **Blauen**, 7. Oktober. In Jöhny ist gestern bei einer großen Schlägerei ein Bahnarbeiter durch Messerstiche schwer verletzt worden. Ebenso wurde der Gemeindevorstand, der Ruhe stiften wollte, schwer verletzt.

— **Zwota**, 7. Oktober. Der Gemeindevorstand Gröpp, der von drei Sparfassenbüchern 700 Mark abgehoben und zu seinem Nutzen verwendet hatte, das Geld mit Zinsen später allerdings wieder eingezahlt hatte, wurde von der Amtshauptmannschaft Auerbach seines Amtes entsetzt.

— **Grünbach**, 7. Oktober. Der Stackschmiedesitzer Alban Dellinger von hier ist am Montag mit seinem 4-jährigen Söhnchen nach Falkenstein zum Jahrmarkt gegangen, bis jetzt aber noch nicht zurückgekehrt. In seiner Begleitung befand sich noch ein 19-jähriges Mädchen, das als Fäblerin bei ihm tätig war. Dellinger hat bis jetzt noch nichts von sich hören lassen. Man vermutet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist oder daß er ins Ausland abgereist ist. Geld hatte er bei sich.

4. Ziehung 5. Klasse 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 5. Oktober 1912.

200 000 M. auf Nr. 42655. 10 000 M. auf Nr. 62827. 5 000 M. auf Nr. 36228 45068.
3000 M. auf Nr. 272 007 1771 1987 15611 15886 17068 20288 41980 48219 48856 47580 49084 75744 98717 102096.
2000 M. auf Nr. 2658 15859 16767 27200 38238 34144 46400 46701 53427 58796 59877 75424 84529 85340 86368 86808 87294 91002 94478 96499 97987 102822 102943 104608.
1000 M. auf Nr. 1927 1909 8056 12200 12488 13820 14408 16688 16648 17566 18400 24480 27009 29546 31016 32907 34965 36845 37580 38807 38496 38582 42296 46426 48919 48891 54112 59908 62152 68889 68409 64299 64560 66476 71895 71550 71487 78140 78396 75572 78405 78454 78882 80118 80617 81035 85045 85347 85688 88486 91745 94182 95161 96889 99816 103812 105275.
500 M. auf Nr. 2443 2480 3853 8797 10880 10980 11705 18161 18283 19144 20114 20881 22048 23160 24657 25628 30261 34547 37881 41747 42742 43299 45409 45850 46185 47518 48762 49262 50297 55517 55772 58904 63333 67983 71945 71662 72417 77500 78950 79797 81282 81641 82918 83488 88890 90614 90626 100226 100428 108184 104081 108502.

Ämtliche Mitteilungen aus der 45. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 1. Oktober 1912.

Anwesend: 6 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Hoffe.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- Bei der Haushaltungsberatung ist im Bauausschusse die Verbeizung des Schulgäßchens zwischen Schneberger Straße und Gartenstraße erwogen, zurzeit aber nicht als dringlich anerkannt worden. Der Rat teilt die Ansicht des Bauausschusses.
- In der Clara Angermannstraße soll der Fußweg teilweise fortgesetzt werden.
- Für eine Ausbesserung des Weges nach dem Krankenhaus legt man den erforderlichen Betrag in den nächstjährigen Haushaltungsplan ein.
- Nach Behör des Bauausschusses beschließt der Rat ferner:
 - im nächsten Jahre 19 Fenster der alten Schule durch neue zu ersetzen und damit die Auswechslung der Fenster daselbst vollständig zu machen;
 - für Beschaffung bestelliger Zugangswege nach dem oberen Bahnhofe eine erste Rate in den Haushaltungsplan für das Jahr 1913 einzustellen;
 - die Inschriften am Kriegerebnmal wieder lesbar herstellen zu lassen;
 - für das Ausmeißen und die Herstellung der Dampfheizung im alten Schulgebäude eine zweite Kostenrate im Etat vorzusehen.
- Zur Beschaffung eines Drehschmiedengießels für das Stadtgut gewährt man dem Pächter einen Beitrag.
- Ueber eine Grundstücksverpachtung wird Beschluß gefaßt.

7) Ein Besuch im Ausführung eines Gasanschlusses muß wegen der großen Entfernung des Hauses von der Gasleitung zurück abgelehnt werden.

8) Von einer Entscheidung des Reichsgerichts über Installationsmonopole und von einem Berichte über die bisherige Entwicklung der deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime nimmt man Kenntnis.

Beschlüsse wurden ferner gefaßt über 5 Bau-, 2 Steuer-, 2 Straf- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten.

Die Reichsversicherungsordnung,

die anstelle aller bisher geltenden Arbeiterversicherungs-gesetze tritt, hat nun Gesetzeskraft erlangt und besteht aus 1805 Paragraphen. Von einer Verschmelzung der verschiedenen Versicherungszweige ist abgesehen worden. Die Zusammenfassung des Gesetzeswerkes ist als eine rein äußerliche. Die Reichsversicherungsordnung zerfällt in sechs Bücher. Das erste Buch enthält die allgemeinen Grundzüge über die Organisation der Versicherungsträger und als Hauptgegenstand die Organisation der Versicherungsbehörden. Das 2. 3. und 4. Buch bringen die besonderen Vorschriften für die einzelnen Zweige der Reichsversicherung: Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Als 5. und 6. Buch schließen sich die Vorschriften über die gegenseitigen Beziehungen aus den verschiedenen Versicherungszweigen an.

Mit dem 1. Januar 1912 in Kraft getreten sind zunächst die Vorschriften des vierten Buches über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Ueber diese Vorschriften sollen die folgenden Darlegungen einen Ueberblick geben.

Der Versicherungspflicht

unterworfen sind vom vollendeten 16. Lebensjahre an 1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten; 2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet; 3. Handlungsgehilfen- und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken; 4. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen; 5. Lehrer und Erzieher;

vorausgesetzt, daß diese Personen gegen Entgelt beschäftigt werden und ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark an Entgelt nicht übersteigt.

Ferner sind versicherungspflichtig unter dieser Voraussetzung gewisse Gruppen von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer hausgewerblich Beschäftigten.

Zu diesen Gruppen gehören nicht die Hausgewerbetreibenden der Maschinenfabrik.

Von der Versicherung frei ist unter anderen 1. wer als Lohn nur freien Unterhalt bezieht, 2. wer nicht bereits 100 Wochen lang Beiträge entrichtet hat, seinen Lebensunterhalt selbständig erwirbt und im Laufe eines Kalenderjahres in bestimmten Jahreszeiten für nicht mehr als 12 Wochen oder überhaupt für nicht mehr als 50 Tage Lohnarbeit verrichtet.

Die Versicherungsberechtigung

teilt sich in die Selbstversicherung und in die Weiterversicherung.

Zur Selbstversicherung sind berechtigt 1. die Personen, für deren Berufsweig die Versicherungspflicht besteht, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 Mark, aber nicht über 3000 Mark beträgt; 2. Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihrem Betriebe regelmäßig keine oder höchstens 2 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, — soweit für die letzteren nicht Versicherungspflicht besteht. — 3. Personen, die nur freien Unterhalt beziehen, vorausgesetzt, daß sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Beispiel: Ein junger Mann, der nach seiner Schulentlassung bei seinem Vater die Fleischererlernt und dann bei ihm jahrelang als Geselle gearbeitet und außer einem geringen Taschengelde keinen Barlohn erhalten hat, sich dann selbständig macht und in der Regel höchstens 2 versicherungspflichtige Personen beschäftigt, kann bis zur Vollendung seines 40. Lebensjahres mit seiner Selbstversicherung beginnen, ohne daß er bis dahin die Entrichtung von Versicherungsbeiträgen überhaupt nachzuweisen braucht.

Die Weiterversicherung

(das ist freiwillige Fortsetzung der Versicherung) ist jeder Person gestattet, die aus einem versicherungspflichtigen Verhältnisse oder aus dem Verhältnisse, das die Berechtigung zur Selbstversicherung begründet hat, ausscheidet.

Ist die sofortige freiwillige Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses verjährt, so kann das frühere Versicherungsverhältnis wieder erneuert werden durch Entrichtung weiterer Beiträge.

Beispiele: 1. Eine Stickerin scheidet infolge Verheiratung aus der Arbeit und damit aus dem Versicherungsverhältnis. Sie besorgt nun bloß die Hauswirtschaft, also eine Arbeit, die weder versicherungspflichtig, noch versicherungsberechtigt ist. Trotzdem kann sie ihre durch die Pflichtversicherung erworbene Anwartschaft aufrecht erhalten, wenn sie freiwillig Beiträge weiter entrichtet und zwar wenigstens für 20 Wochen aller 2 Jahre.

2. Ein Mann, der als Schneider gelernt und bis zu seinem 32. Lebensjahre als Gehilfe tätig gewesen ist, dann aber eine Schankwirtschaft übernommen hat und darin nicht mehr als 2 versicherungspflichtige Personen im Durchschnitt beschäftigt, kann — selbst wenn er inzwischen das 40. Lebensjahr vollendet hat — sein früheres Versicherungsverhältnis, das er mit dem Austritte aus seiner Berufstätigkeit aufgab, erneuern. Auch er muß dann innerhalb zweier Jahre mindestens 20 Wochenbeiträge leisten.

Eine aus der Versicherung erworbene Anwart-

schaft erlischt, wenn während zweier Jahre weniger als 20 Wochenbeiträge entrichtet worden sind. Die erloschene Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte eine versicherungspflichtige Beschäftigung annimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt.

Versicherte über 40 Jahre alt müssen eine höhere Zahl von Beiträgen nachweisen, wenn ihre erloschene frühere Anwartschaft wieder aufleben soll. Es ist darum von größtem Vorteil, eine Unterbrechung des Versicherungsverhältnisses durch die sofortige freiwillige Weiterzahlung von Beiträgen zu vermeiden und wenigstens bis zur Verwendung von 200 Wochenbeiträgen für jede Woche einen Beitrag zu entrichten.

Gegenstand der Versicherung sind Invaliden- oder Altersrenten, sowie Renten, Witwengeld und Waisenaussteuer für Hinterbliebene.

Invalidenrente

erhält, wer die Invalidität nachweist, die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat.

Als Invalide gilt, wer nicht mehr imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Invalidenrente erhält auch der Versicherte, der nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist oder der nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist für die weitere Dauer der Invalidität (Krankenrente).

Die Wartezeit dauert, wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind 200, andernfalls 500 Beitragswochen.

Als Wochenbeiträge zählen auch — nur bei versicherungspflichtigem Verhältnisse — Militärdienstzeit- und Krankheitswochen.

Für Versicherte, deren Berufsweig der Versicherungspflicht neu unterworfen worden ist, gelten im Falle des Eintrittes der Invalidität innerhalb der ersten 5 Jahre nach dem Inkrafttreten der Versicherungspflicht mildere Bestimmungen hinsichtlich der Wartezeit.

Die Altersrente

erhält der Versicherte vom vollendeten 70. Lebensjahre ab, wenn er die Wartezeit erfüllt, und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat, auch wenn er noch nicht Invalide ist.

Die Wartezeit dauert 1200 Wochen.

Den Versicherten, die beim Inkrafttreten der Versicherungspflicht für ihren Berufsweig das 40. Lebensjahr vollendet haben, werden auf die Wartezeit für jedes volle Jahr, um das sie an diesem Tage älter als 40 Jahre waren, 40 Wochen angerechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Teuer erkauft!

Roman von Hans Bley Müller.
(4. Fortsetzung.)

Mutter Hagedorn lobte ihren Einzigen oft. Manche fanden das lächerlich, aber niemand ahnte ja, daß sie mit solchem selbstlichem Lobe die Sorge ihres Herzens zu beschwichtigen suchte.

Was wahr ist, muß wahr bleiben. Ein tüchtiger Tagelöhner, der in der Ausdauer seinesgleichen nicht leicht fand, war Ernst Hagedorn. Mancher Bauer hatte schon versucht, ihn seinem Herrn abspenstig zu machen, bei dem er seit seiner Konfirmation, seit fünf Jahren also, schnitt und alle sonst vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten verrichtete. Doch vergebens. Ernst arbeitete unerbittlich, aber er wollte auch seine Arbeitsfreudigkeit nicht ausbeuten lassen. Wenzel Müttich hätte ihn wohl gern als Knecht angenommen. Das war er ja auch, nur daß er bei seiner Mutter nach des Tages Last ihm manchmal der Berg noch recht sauer ankam. Aber seine Mutter hatte ihn gebeten, sie nicht allein zu lassen. Sie sei alt, und es könne über Nacht mal die Schwäche eintreten, dann habe sie niemand, der ihr ein Vaterunser vorbete und ihr die Augen zudrücke. Da tat er ihr den Willen. Ein gutes Herz hatte er wohl. Seine Mutter wenigstens schmerzte darauf, und eine Mutter sollte das Herz ihrer Kinder am ehesten kennen.

Auch einen gescheiten Kopf und ein paar geschickte Hände hatte Ernst. Den ganzen Winter über bosselte und schreinerete er. Und was er in der Zeitung gelesen hatte, die er Sonntags vom Herrn Lehrer holte, das konnte er „aus dem bloßen Kopfe“, wie seine Mutter rühmte, hererzählen „wie gedruckt“. Ein gescheiter und ein guter Junge. Ein geschickter und fleißiger Arbeiter. Das war der Ernst. Und darum war er seiner alten Mutter Stolz.

Und doch war er auch ihre nagende Sorge. Er hatte ein so jähes Blut. Er geriet zu leicht in Zorn, selbst über fremde Angelegenheiten. Sogar wenn er die Zeitung las, hieß es nur so frachte und der ahnungslosen Mutter die Schere aus der Hand glitt und zu Boden klirrte. Und sein verzerrtes Gesicht dabei! Die Augen hatten einen ganz fremden, kalten Blick und schillerten ordentlich grün, die sonst doch so schön hell leuchteten.

Wie oft hatte sie ihn schon zu beruhigen versucht, gebeten, ermahnt, gescholten! Manchmal halfs, in der neueren Zeit aber immer weniger, und wenn er mit den Burken zusammen gewesen war, überhaupt nicht. Ach das war ein Kreuz! Wer da helfen könnte! Der liebe Gott. Wer sonst? —

Da wars wieder eines Sonntags, als das alte Mütterchen von der Kirche kommend ihrer Hütte zustieg. Ihre Behausung war dürftig genug. Links

der H...
befand...
vollstä...
höhe...
Aus d...
tersch...
die da...
des B...
Berich...
durch...
selber...
Ernt...
Zeit...
michte...
nahm...
der P...
lich de...
war al...
sich sch...
Einen...
zu sehn...
einen...
Das w...
weiche...
nicht...
ihrem...
wärmt...
schwam...
Kirche...
terhalb...
schöne...
einem...
Ge...
für...
Zimmer...
In der...
Bett, d...
Innen...
befand...
Rüsch...
über d...
bei ein...
Griff...
Ein bu...
familie...
den, fu...
als St...
wurmt...
Wohn...
allern...
in eine...
auf den...
den, in...
rotgelb...
becher...
In...
nicht ge...
ist bei...
Feuer...
in die...
an und...
Man h...
den die...
kommt...
Geräts...
blank...
inwend...
Läufe...
Schmuck...
Die...
kommen...
wärts...
der Alte...
Als...
rade vo...
nes sem...
nen Ro...
aufgesch...
lich um...
rer fon...
finden!

Ku...
Reich...
Prouss...
Sachs...
Sachs...
Chem...
Chem...
Chem...
Chem...

Bermischte Nachrichten.

— Liebesdrama. In einem Hotel in der Gontard zu Berlin wurde Montag mittag ein Liebespaar vergiftet aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei dem Mädchen erfolglos. Die Namen der Toten und des Mannes konnten noch nicht festgestellt werden.

— Der Schuhmann als Wächter des Ehefriedens. Ueber die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit eines polizeilichen Ehepsychologen, der natürlich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten seines Amtes waltet, wird aus St. Louis berichtet. Eine gewisse Frau Duan hatte längst vor dem Obersten Gerichtshof eine Klage auf Ehescheidung eingebracht, der indessen der Richter keine Folge gab, da er als prinzipieller Gegner der Lösung einer ehelichen Gemeinschaft stets bemüht ist, den Frieden wieder herzustellen. Er verkündete deshalb mit Zustimmung der Parteien von Rechtswegen folgenden originellen Gerichtsbeschluss: „Der Schuhmann Bob Egan wird mit der Ueberwachung der häuslichen Angelegenheiten des Duan'schen Ehepaares betraut. Er hat zu diesem Zweck für die Dauer von 4 Wochen täglich im Hause des Paares eine eingehende Inspektion vorzunehmen.“ Das Experiment zeitigte den besten Erfolg. Nachdem er die Eheleute Duan gründlich auf Herz und Nieren gepreßt und sich so über ihr gegenseitiges Verhältnis vollkommen Aufklärung verschafft hatte, stellte der weise Schuhmann zu Fuß und Frommen der Ehefrau die folgenden von ihr zu beobachtenden Verhaltensmaßregeln aus: „Enthalten Sie sich, wenn Ihr Mann getrunken hat, aller Bemerkungen. Warten Sie damit bis zum nächsten Tage. Machen Sie ihm dann eine Tasse starken Kaffee, die gegen den Kater vortreffliche Dienste leistet; führen Sie ihn in den Salon, umarmen Sie ihn hier, und beginnen Sie dann Ihre Predigt, die mehr Eindruck machen wird, als alles Gerede der Welt. Wenn er durchaus trinken muß, so sorgen Sie dafür, daß er seinen Durst zu Hause löschen kann. Schalten Sie die Schwiegermutter aus seinem Gesichtskreis aus. Sie darf in keinem Falle bei Ihnen wohnen und sich in die häuslichen Angelegenheiten einmischen. Wenn Sie die Zügel der Herrschaft in der Hand behalten wollen, dürfen Sie dem Manne nie ahnen lassen, daß Sie in Wahrheit die Hosen anhaben. Denken Sie die Dinge nach Ihrem Kopf, aber lassen Sie ihn bei dem Glauben, daß er der Herr ist. Meiden Sie sich nach dem Geschmack und den Vermögensverhältnissen des Gatten. Im allgemeinen sind die Männer für die engen Kleider, aber sie sind nicht dafür, daß ihre eigenen Frauen, solche tragen. Sehen Sie sich darüber mit Ihrem Mann ins Einvernehmen. Unterdrücken Sie jede eifersüchtige Regung und geben Sie Ihrem Manne nie Grund zur Eifersucht. Ist Ihr Mann über Laune, dann bemühen Sie sich, selbst guter Laune zu sein. Das ist nicht leicht, trägt aber reichlich Gewinn.“ Das Ehebriefchen des Schuhmanns hängt jetzt, kalligraphisch geschrieben und schön gerahmt, an der Wand des Wohnzimmers der Familie Duan, und die Wirkung war bereits in den ersten vierzehn Tagen eine so vollkommene, daß das verödete Ehepaar jetzt dem Retter seines Eheglückes zum Zeichen seiner dankbaren Anerkennung eine prachtvolle goldene Uhr verehrt hat.

— Auf Entz Anzugstoffe bei den Schneidermeistern. Die Lieferung des Anzugstoffes bildet schon seit langem einen Gegenstand des Kampfes zwischen den Schneidermeistern und einigen Tuchverandgeschäften. Die Schneidermeister streben dahin, daß bei Anfertigung eines Anzuges der Stoff bei ihnen entnommen oder wenigstens bei einer ortsnahen Tuchhandlung gekauft wird. Was in anderen Berufen niemandem auffällt, daß nämlich der handwerkliche Rohstoff liefert, wird dem Schneidermeister als Knackung angesehen! Wer z. B. denkt daran, dem Schuhmacher das Leder zu den Stiefeln zu liefern! Dabei ist die Billigkeit des Einkaufs der Tuchverandgeschäften nur eine scheinbare. Man kann seine Anzugstoffe also bei dem Schneidermeister, der dabei seinen sachmännischen Rat zur Verfügung stellt.

Kirchennachrichten aus Eibisfeld.

— Mittwoch, den 9. Oktober 1912 abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

— Bettelvorberichts für den 9. Oktober 1912
Keine Bitterungsveränderung, Nachtfrost.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 8. Oktober früh 7 Uhr
... mm ... l auf 1 qm Bodenfläche.

Brandenliste.

Uebernachtet haben in:
Rathaus: E. Humel u. Frau, Rfm., Schwarzberg. W. Auerswald u. Frau, Consul, Fel. Khrental, famtl. Durban. Karl Vange, Rfm., Leipzig. Paul Baumgärtner, Lehrer, Hartmannsdorf. Dr. Joh. Deibel, Lehrer, Weichenfels. Richard Dauthe, Rfm., Dresden.
Reichshof: Heinrich Schön, Baurat, Rfm., B. S. Kage, Einkäufer, Manufaktur. Heinrich Heymann, Rfm., Berlin. Hermann Gläßer u. Frau, Techniker, Dresden.
Stadt Leipzig: Gustav Jiller, Student, Radebeul. Mich. Jiller, Realschüler, Radebeul. Emil Ulbricht, Lehrer m. Tochter, Wittmitzweide. Hans Wirth, Paul Knoche, Profurat, beide Chemnitz. Bernhard Apel, Rfm., Zwickau. Paul Jeller, Rfm., Zwickau.
Stadt Dresden: Franz Reuber m. Begleiter, Händler, Sebastianenberg. H. Jettler, Händler, Leipzig.
Engl. Hof: Richard Nagy, Magistratsassistent, Rittenberg. Goetz Weinhold, Rfm., Zwickau.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 8. Oktober. Die deutsche Postverwaltung hatte mit der dänischen im Einvernehmen mit der Zeppelin-Gesellschaft Vorbereitungen zur Einrichtung einer Luftpostverbindung mit Dänemark und Deutschland getätigt. Man verspricht sich speziell für die Wintermonate viel von einer derartigen Verbindung. Die dänische Postverwaltung wird hierfür eine bestimmte Summe zahlen. Der eotl. Bau einer Luftschiffhalle in Kopenhagen ist erteilt worden.

— Prag, 8. Oktober. Eine entsetzliche Mordtat, die in der Nacht zum 1. Oktober verübt wurde, ist erst gestern entdeckt worden. In ihrer Wohnung fand man die 45jährige Witwe Koblitz ermordet und mit abgehauenen Kopfe auf. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort mit Bestimmtheit auf den seit dem Mordtage verschwundenen Sohn der Getöteten, den 25 Jahre alte Gustav Ludwig Koblitz, der seine Mutter wiederholt gemißhandelt und offenbar die Tat nach einer durchschränkten Nacht beging, um seiner Mutter die ihr gehörigen Ersparnisse in Höhe von 17000 M. zu rauben.

Zur Lage auf dem Balkan.

— Paris, 8. Oktober. Nach dem „Echo de Paris“ wird der Schritt der Mächte in Konstantinopel entweder heute oder spätestens morgen erfolgen. Der Inhalt der Note, die von den österreichischen und russischen Vertretern bei den Balkanstaaten namens der Mächte den Balkanregierungen überreicht wird, dürfte erst morgen veröffentlicht werden, sobald der Schritt erfolgen wird.

— London, 8. Oktober. Der montenegrinische Geschäftsträger hat heute die Kriegserklärung überreicht.

— London, 8. Oktober. „Times“ melden aus Konstantinopel: Der Belagerungszustand ist über Konstantinopel und alle Provinzen der europäischen Türkei proklamiert worden.

— Sofia, 8. Oktober. Vor Ende der Woche ist der Beginn militärischer Operationen nicht zu erwarten. Die Vorschläge der Mächte wurden gestern vergebens erwartet. Es wird nunmehr angenommen, daß sie heute Dienstag eintreffen. In der Note, die von Bulgarien der Türkei überreicht wird, soll noch eine 5. Forderung, nämlich die Teilnahme Bulgariens an der Regelung der mazedonischen Verhältnisse, gestellt werden. Auf dieser Basis wird hier eine Entente für möglich gehalten. Es verlautet, daß Rußland und Oesterreich bereits gestern in Sofia freundliche Vorstellungen gemacht hätten.

— Newyork, 8. Oktober. Die Zahl der griechischen Reservisten, die aus den Vereinigten Staaten in ihre Heimat zurückkehren, wird auf 25000 veranschlagt. Der Dampfer „Mazedonia“, der Sonnabend mit 500 Reservisten abfahren sollte, erhielt kurz vor dem Auslaufen Befehl, 1400 Personen der dritten Klasse auszuschießen, da der Dampfer 60 Tonnen Explosivstoff mit sich führte. Der Transport der Reservisten in ihre Heimat erfolgt mit dem Dampfer „Madonna“. Ein weiterer Dampfer, die „Martha Washington“ mit 700 griechischen, bulgarischen und serbischen Freiwilligen an Bord, ist ebenfalls abgefahren.

ber Haustür, etwa in Höhe des oberen Pfostens, befand sich ein kleines, längliches, auf beiden Augen vollständig erblindetes Fenster, das nach vorn in die Höhe gestemmt war zum Zwecke der Auslüftung. Aus dieser Oeffnung ertönte Ziegenmeckern; den unterschiedlichen Tönen nach mußten es zwei Stück sein, die da drin hausten als Milchspender. In der Ecke des Ziegenstalles war noch, den Raum verengend, ein Gerschlag angebracht, in dem eine Anzahl Kaninchen durcheinander häpften, manche auch fraßen mit watselnder Nase an einem Krautstrunke. Das waren Ernsts Lieblinge, doch waren sie mehr als bloßer Zeitvertreib. Mutter Hagedorn verstand auch Kaninchen schmachtlich zuzubereiten. Es war doch Fleisch; mochte Rindfleisch kräftiger schmecken, dafür war der zahme Hase billiger, ohne den Pelz zu rechnen. Ja der Pelz! Die Kürschner kaufen ihn gern, namentlich den rein weißen oder den rein schwarzen. Ernst war aber auch selber ein halber Kürschner. Er hatte sich schon mehrmals warme Winterkappen gearbeitet. Einen Winter hatte er auch seiner Mutter, da sie gar zu sehr jammerte über Reußen zwischen den Schultern, einen prächtigen Schultertragen zusammengeknüttelt. Das war ein Wchnachtsgeschenk! Aus lauter sammetweichen, schwarzglänzenden Fellen! Saß er auch nicht wie angegossen, Mutter Hagedorn meinte, ihrem krummen Buckel dürfte schwerlich einer passen — so wärmte er doch, und die Beglückte hatte lange geschwankt, ob sie diesen Staat über oder unter dem Kirchhemmantel tragen sollte, trug ihn dann aber unterhalb, weil es ihr andernfalls als Hoffart erschienen wäre, gleich den reichsten Bauernfrauen in einem Pelztragen vor dem lieben Gott zu erscheinen.

Gegenüber der Stalltür befand sich die Stubentür. Das nicht große Gemach war Küche und Wohnzimmer, für Mutter Hagedorn zugleich Schlafzimmer. In der Ecke am Ofen stand ihr schlicht gezimiertes Bett, dessen widerspenstiges Stroß unter das grobe Binnen zusammengepreßt war. Zwischen den Fenstern befand sich ein schmaler Spiegel, darunter ein Kästchen mit einem Hornkamm. In der Ecke gegenüber dem Bette stand der alte, aber feste Tisch, dabei ein paar ausgebeßerte rohe Holzstühle, denen zum Griffe je ein Herz in die Rückenlehne ausgeschnitten war. Ein buntes Bild mit den Köpfen der gesamten Kaiserfamilie, sowie einige biblische Bilder an den Wänden, kunstlos angebracht, eine große Vase, die zugleich als Sitzbank benutzt werden konnte, und endlich eine wurmstichige Kommode, das war wohl so die ganze Wohnungseinrichtung; denn eine Anzahl — die allererstenbesten nur — Küchengeräte stak im Flur in einem Wandbrett, drei oder vier Töpfe stürzten auf dem Janne zu dem kleinen, wenig gepflegten Gärtchen, in dem, sich fortzeugend, ein ungeheurer Busch rotgelben Löwenmauls leuchtete aus schmalen Krautbeeten.

In der Woche sah's ja bei Mutter Hagedorn meist nicht gerade lieblich aus. Du meine Zeit, wie das so ist bei Tagelöhnern! Wenn man die Ziegenmilch aufs Feuer setzen will, nun so muß man aus dem Stall in die Wohnstube gehen. Da tritt man dort allerhand an und hier manches davon ab, ohne daß man's merkt. Man hat den alte Kopf voll. Sonnabends aber werden die Stiefel gepuht, und wenn der Sonntag kommt mit seinem Glockenläuten, da sind auch die Gerätschaften und der Fußboden und die Fenster blank. Wollte Gott, man könnte da auch an seinem inwendigen Menschen so allens absehern, was sich im Laufe der Woche angefügt hat und — von anderen Schmutzigen hineingetragen worden ist.

Dieser Gedanke war der Mutter Hagedorn gekommen, als sie heute von der Kirche kommend aufwärts stieg. Und da saufzte sie, nicht bloß, weil ihr der Atem knapp wurde.

Als sie in das Stübchen eintrat, stand Ernst gerade vor dem Spiegel und kämmt eine Locke seines semmelblonden Haares in die Stirn. Da er keinen Rock anhatte, trat das Edige seiner hageren, lang aufgeschossenen Gestalt recht deutlich hervor. Ohne sich umzudrehen, fragte er ärgerlich: „Na, der Pfarrer konnte heute doch wieder mal das Ende nicht finden!“

(Fortsetzung folgt)

Kursbericht vom 7. Oktober 1912 Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Dresdner Stadtanl. von 1906		88 -	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.70	Dresdner Bank	174 -	Canada-Pacific-Akt.	278.25	
1	Reichsanleihe	78.60	1908	108.8	4 L.-ip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.10	Sächsische Bank	156.75	Sächs. Webstuhl fahrik (Schönherr)	241 -	
2	"	88.90	1906	99 -	4 -achs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.90	Wanlerer-Werke	432 -	Schubert & Salzer Maschinenfabr. A.-G.	333 -	
3	"	100.50			4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	151.75	
4	Preussische Consols	78.60	Ausländische Fonds.				Deutschl.-luxemb. Bergwerks-Ges.	183.50	Weissthaler Aktien-Spinnerei	—	
5	"	95.20	1	Oesterreichische Goldrente	94.70	Industrie-Obligationen.		—	Vogtl. Maschinen-Spinnerei	662 -	
6	"	100.60	2	Ungarische Goldrente	90.75	1	Chemnitzer Aktienspinnerei	100 -	Harpener Bergbau	197.75	
7	Sächs. Rente	79.75	3	Ungarische Kronrenten	85.60	2	Chem. Werkzeugaesch. (Zimmerm.)	81.80	Planener Tüll- und Garik.-A.	89 -	
8	Sächs. Staatsanleihe	95.60	4	Chinesen von 1896	1.0 -	3	Schuckert El.-Kinzitäts-Werke	189 -	Phönix	280.75	
Kommunal-Anleihen.		4		Japaner von 19 5	86.90	Grosze Leipziger Strassenbahn		205.75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	148.75	
1	Chemnitzer Stadtanl. von 1889	—	5	Ramänen von 19 5	89.50	Leipziger Baumwollspinnerei		227 -	Planener Spitzen	112.50	
2	" " " " " " " " " " " "	—	6	Buenos Aires Stadtanleihe	112.75	Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.		322.50	Vogtländische Tüllfabrik	162 -	
3	Chemn. "Strassenb.-Anl. von 1902	89 -	7	Wiener Stadtanleihe von 1898	90.60	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)		111.75	Reichsbank.		
4	Chemnitzer Stadtanl. von 1908	99.30	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Dresdner Gasmotoren (Hille)		143.75	Diskont für Wechsel		4 1/2 %
		4		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—			164.60	Zinssuss für Lombard		5 1/2 %

Verreinigte Werkstätten für moderne
Bräut-Ausstattungen
Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.-G.
gegründet 1860.
ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.

Abonnements
auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unsra Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition dsa. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktbr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.

„Orpheus“.
Mittwoch abend 1/9 Uhr im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen erbeten. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Mittwoch zum Wochenmarkt treffen die letzten
Einlege-Pflaumen
ein und verlaufe zum billigsten Preis.
Birnen, 5 Liter 40 Pfg., süße Weintrauben, Pfd 25 Pfg., 2 Pfd. 45 Pfg., Äpfel, 5 Liter u. 30 Pfg., an Bananen, 3 St. 20 Pfg., Sauerkraut, 3 1/2 Pfd. 120 Pfg., saure Gurken, 3 St. 10 Pfg., Tomaten, frische Böttlinge, Sellerie, Nougat, Weichtraut u. v. m., alles billig beim Zwickauer.

1000 Pfd. Seefische
sind heute eingegangen als Schellfisch, Kablian, Seelachs, Goldbarsch, Makrelen u. Schollen. Verlaufe selbige heute auf dem Markt, die Fische sind alle blausch u. bitte ich um recht flotte Abnahme.
Oskar Hartmann.

Berlnäherin
tüchtige, verlangt sofort
Wellisch,
Berlin, Niederwallstr. 5.
Vergüte Fahrgeld.

Cocosa
Pflanzenbutter
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkeröl.
Butter

Achtung! Tafel-Äpfel!
Safranäpfel, à Ztr. 10 Mt., Goldparmanen, à Ztr. 10 Mt., Borsdorfer, süß o. sauer, à Ztr. 10 Mt., Reineiten in allen Sorten, à Ztr. 10 Mt., Musäpfel, à Ztr. 6 Mt., verf. geg. Nachn. jed. Quant. von 20 Pfd. an in nur tabelloser Ware
E. Winkler,
Reichshdt bei Frankenu, S.-M.

Jüngerer Commis
von hies. Stidereigeschäft per 1. Nov. a. c. oder später gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unter Zusicherung strengster Diskretion sub E. F. 737 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Brust-Caramellen
best. diätetisches Genußmittel bei Husten und Heiserkeit vorzüglich wohltuend wirkend, à Dose 30 Pfg.
R. Selbmann, Langestraße, 1.

Wann zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinseife gegen Raufigkeit und Schuppigkeit der Haut.

Pickel,
Mittler, Knötchen, Pusteln usw. Spez. Arzt Dr. W. à St. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 Mt. (35% ig, stärkste Form.) Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pfg. u. 2 Mt. H. Lohmann.

Ein Handarbeiter
für den Heizungsmoniteur auf Bau Ziegler u. Co. gesucht. Zu melden bei dem Heizungsmoniteur
R. Engelhard, Eibenstock.

Central-Theater.
Größtes und elegantestes Theater am Platz.
Ab Dienstag, den 8. Oktober
Grosses Riesen-Doppel-Programm.
Versiegelte Lippen.
Ein Drama in 3 Akten.
Eine Jugendsünde und ihre Folgen. In Schuld geboren, muß der beste aller Söhne in Schuld zu Grunde gehen. Das ist das Drama einer Mutter und ihres Sohnes.
Die Tochter des Westens.
Wid.-West-Drama in 2 Akten.
Die Stimme der Glocken.
Ein sehr ernstes Drama in 2 Akten.
Und das übrige reichhaltige Programm.
Um gütigen Besuch bittet
Dir.: Rich. Bonesky.

Meine Kanzlei befindet sich jetzt
Hauptstrasse 2, I
(Ecke Schneebergerstrasse).
Rechtsanwalt **Hassfurth,**
Kgl. Sächs. Notar.

Pelz-Handschuhe
sowie alle Sorten Glacé, Wildleder, Krimmer, schwedische, Kappa, und wollenen Handschuhe; gefütterte Glacéhandschuhe, Reit- und Fahrhandschuhe in großer Auswahl — Bestellungen nach Maß sofort — empfiehlt bei soliden Preisen und guter Qualität
Hochachtend
August Edelmann, Handschuhmacherstr., Eibenstock, Brühl 12.
Einkauf von Wild-, Hasen-, Kanin-, Ziegenfellen. — Saubere Handschuhwäsche und Reparaturen. D. O.

Schiffenaufpaffer
werden sofort gesucht.
Paul Heckel.

Alle
Drucksachen
für
Geschäfts-, Bureau- u. Privat-Bedarf
in Schwarz- und Buntdruck
liefert in bester Ausführung und zu angemessenen Preisen
die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn
Eibenstock.

Feldschlösschen.
Mittwoch, den 9. Oktober
Eintritts-Konzert
des Musikdirektors **Georgy** mit der verstärkten Stadtkapelle.
Programm:
L. v. Beethoven: Op. 21. Symphonie Nr. 1 (C-dur).
L. v. Beethoven: Op. 72. Leonore-Ouvertüre Nr. 3.
G. M. v. Weber: Jubel-Ouvertüre.
Georgy: Fantasie a. d. Op. „Carmen“.
Edvard Grieg: Peer-Gynt-Suite Nr. 1.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 75 Pfg.
Billets im Vorverkauf à 60 Pfg. bei Herrn Kaufmann G. C. Littel und in den Cigarrengeschäften der Herren Jhlenfeld und Meißner.
Nach dem Konzert ein Tänzchen.
Um gütige Unterstützung bittet ergebenst
F. Georgy, Stadtmusikdirektor.

Deutsches Haus.
Heute Dienstag abend
Fortsetzung des Skat-Tourniers.
Abgespielt werden im ganzen 100 Serien. 1. Preis 100 Mt., 2. Preis 75 Mt., 3. Preis 50 Mt., 4. Preis 25 Mt. Außerdem je 5 Preise je je 10 Mt., 15 Preise je 5 Mt. und 20 Preise je 3 Mt.
Es ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Geschäftsanzeige.
Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich heute das
Biergeschäft
meines Vaters, **Emil Heilmann,** übernehme. Indem mein Vater für das ihm gezeigte Wohlwollen hiermit seinen Dank ausdrückt, bitte ich, dasselbe Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Gutgepflegte Biere, wie Bayerisch, Köstricher Schwarzbier, Schank, Lager, Einfach und Süßbier stets auf Lager.
Eibenstock, den 7. Oktober 1912.
Max Heilmann.

Obstbäume für das Erzgebirge
beziehen Sie vorteilhaft aus hoher Gebirgslage von
Gebrüder Neumann, Baumschulen,
Görsdorf bei Zittau i. S.
Preisverzeichnis unberechnet!

Sinen ganz exakten Sticker
an 9 Meter-Maschine suchen
Gebrüder Heymann.

Verloren
auf der Fahrt von Aue über Burschardsgrün nach Eibenstock, Seitenblech von der Motorhaube unseres Automobils. **Diersch & Schmidt.**

Gänse, jung, fett, Hafermast, sauer, der per. 7—12 Pfd. à Pfd. 50—55 Pfg., Enten 65 Pfg., verf. geg. Nachnahme **Barsuhn, Gr.-Heinrichsdorf bei Gr.-Friedrichsdorf.**

Kraft-Sport.
Heute abend **Versammlung,** vollzähliges Erscheinen. D. B.

Donnerstag, 10. 10. M. S.
Sonabend, 12. 10. abends 1/9 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal.

Blaukreuzstunde.
Freitag 1/9 Uhr, so Gott will, im Diakonot. **Rudolph, Pastor.**

Achtung! Stoffe zu Anzügen
kauft man besser und billiger beim ortsanfässigen Schneidermeister als bei fremden marktchreierischen Tuchverandgeschäften oder Hausierern.
Verband der Schneider-Innungen Sachsen, Sitz Dresden.

Mehrere geübte
Schiffchen-Aufpaffer
zum sofortigen oder späteren Antritt sucht
Ewald Seydel Nachf.,
Schneebergerstr. 12.

Einen Schuhmacher Gehilfen
sucht sofort
Emil Horbach, Bergstraße 20.

Schönes Logis
hat zu vermieten
F. Haas, Windischweg.

Ein Trauring
gefunden worden, geg. F. O. 17/1. 1907. Abzuholen i. Langs Restaurant.

Einen Kotten
Laufburschen
suchen **Gebrüder Heymann.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.